Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

88 (31.7.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624727

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Willer in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 88. Elsfleth, Dienstag, den 31. Juli. 1900.

Tages-Zeiger.
(31. Juli.)
⊙-Aufgang: 4 Uhr 46 Minuten.
⊙-Untergang: 8 Uhr 19 Minuten.
Hochwasser:
5 Uhr 40 Min. Vm. — 5 Uhr 56 Min. Nm.

Die Rede des Kaisers.

In der Ansprache, mit welcher Kaiser Wilhelm sich am Freitag in Bremerhaven von den nach Ostasien gesandten Truppen verabschiedete, wies er zunächst auf die Aufgaben hin, die dem Deutschen Reiche in den letzten Jahrzehnten auf überseeischem Gebiete erwachsen seien und führte dann aus, die Truppen sollten nunmehr vor dem Feinde Probe ablegen, ob die Richtung, in der Deutschland sich in militairischer Beziehung bewegt habe, die rechte sei. Die Kameraden von der Marine hätten bereits gezeigt, daß die Ausbildung und die Grundsätze, nach denen die militairischen Streitkräfte Deutschlands ausgebildet seien, die richtigen seien. Sache der jetzt nach Ostasien gehenden Truppen sei es, es ihnen gleich zu thun. Der Kaiser erwähnte dann, es erfülle alle Deutschen mit Stolz, daß gerade aus dem Munde auswärtiger Führer den deutschen Streitern das höchste Lob zuerkannt und wies auf die Größe der Aufgabe hin, die die Truppen zu lösen hätten. Daß ein Volk, wie es die Chinesen gethan hätten, im Stande gewesen sei, tausendjährige alte Völkerrechte umzuwerfen und der Heiligkeit der Gesandten und der Heiligkeit des Gastrechtes in so abscheulicher Weise Hohn zu sprechen, sei in der Weltgeschichte noch nicht vorgekommen, noch dazu bei einem Volke, welches stolz sei auf eine vieltausendjährige Cultur. Der Kaiser betonte hierauf, daß jede Cultur, welche nicht auf dem Christenthum aufgebaut sei, zu Grunde gehen müsse und fuhr dann etwa fort: „So sende ich euch hinaus, daß ihr bewähren sollt, einmal eure alte deutsche Tüchtigkeit, zum zweiten die Hingebung, die Tapferkeit, das freudige Ertragen jedweden Ungemachs und zum dritten Ehre und Ruhm unserer Waffen und unserer Fahnen. Ihr sollt ein Beispiel abgeben der Mannes-zucht und Disciplin, der Selbstüberwindung und Selbstbeherrschung. Ihr sollt fechten gegen einen gut bewaffneten und gut ausgerüsteten Feind. Aber ihr sollt auch rächen, nicht nur den Tod des Gesandten, sondern auch den vieler Deutscher und Europäer." Der Kaiser sagte dann noch ungefähr folgendes: Noch noch tausend Jahren möge der Name Deutschlands in China in solcher Weise bekannt sein, daß niemals wieder ein Chinese wage, einen Deutschen auch nur scheel anzusehen. Der Kaiser erwähnte weiter, daß die Truppen mit einer Uebermacht zu kämpfen haben würden. Das seien die deutschen Truppen aber gewöhnt, wie die deutsche Kriegsgeschichte beweise. Die Rede schloß etwa folgendermaßen: „Der Segen des Herrn sei mit euch, die Gebete eines ganzen Volkes begleiten euch auf allen euren Wegen. Meine besten Wünsche für euch, für das Glück eurer Waffen werden euch folgen. Gebt, wo es auch sei, Beweise eures Muthes. Möge sich der Segen Gottes an eure Fahnen heften und er euch geben, daß das Christenthum in jenem Lande seinen Eingang findet. Dafür steht ihr mir mit eurem Fahneneid ein. Und nun glückliche Reise. Adieu, Kameraden!"

Die Ereignisse in China.

Das Doppelspiel der chinesischen Regierung und die Haltung Amerikas interessieren heute besonders. Während die chinesische Regierung gegenwärtig bei allen europäischen Staaten fast gleichlautende Schreiben des Kaisers Kwang-Szü überreichen läßt, in welchen unter den heuchlerischen Phrasen um Vermittelung in der gegenwärtigen Krisis nachgesucht wird, veröffentlicht der bestellte Vertreter des Vicekönigs Li-Hung-Tschang, Taku in Kanton, ein kaiserliches Decret, in welchem die Vicekönige aufgefordert werden, alles zum Angriff und zur Vertheidigung vorzubereiten, damit China den Krieg mit den Mächten bestehen könne! Thatsächlich rüsten die chinesischen General-Gouverneure mit aller Macht und Vorsicht, denn sie sind mit ihren Köpfen für die Ausführung des kaiserlichen Befehls verantwortlich gemacht! Angesichts dieses unwürdigen lügenhaften Doppelspieles der Chinesen wirkt die kernige Antwort, die ihnen durch den deutschen Staatssecretair des Auswärtigen ertheilt wurde, doppelt erfrischend. Es ist nur dringend zu wünschen, daß die militairischen Vertreter der vereinigten Mächte in China ob dieser frechen Lügenpolitik sofort mit aller Entschiedenheit zufassen, wo sie überhaupt zufassen können, und daß sie sich vor allem anderen jener chinesischen Beamten bemächtigen, die es wagten, in solch infamer Weise mit den Mächten des Westens zu verkehren. Es muß den chinesischen Beamten in aller Offenheit klar gemacht werden, daß die Rolle, die sie den Mächten gegenüber spielen, durchaus unwürdig ist und ihr Leben keinen Schuß Pulver werth ist, wenn sie auf der einen Seite zum Kriege rüsten und auf der andern gleißnerisch den Frieden predigen. Wenn jetzt Li-Hung-Tschang versichert, daß er nicht nach Peking gehe, so weiß er wohl, daß die Mächte dies auch nicht zugeben würden.

Die Haltung Amerikas wird immer zweifelhafter. Sein Entgegenkommen hat in Peking den Vorschlag gezeitigt, man wolle die Gesandten unversehrt in Tientsin abliefern, wenn die Mächte von einem Vorrücken gegen Peking abstehen würden. Das war aber selbst den Amerikanern zu starker Taback, sie haben das Ansinnen abgelehnt. Indessen ist das Cabinett in Washington trotzdem für ein „billiges Abkommen" mit China und hat gedroht, nicht zuzugeben, „daß die Interessen Amerikas durch die Handlungen irgend einer derjenigen Mächte verletzt werden, welche es für gut befinden, in der Unversöhnlichkeit zu verharren."

Daß durch solche Aeußerungen den kühnen Intriganten in Peking der Kamm gewaltig schwillt, kann nicht Wunder nehmen. Daß Amerika auch in diesem kritischen Augenblick, da die Einigkeit der Mächte China gegenüber als oberster politischer Leitsatz zu gelten hat, selbstsüchtige Sonderbestrebungen verfolgt, war von Anfang an bekannt, daß es aber seine Aufgaben so schmählich zu leugnen vermöchte, hätte man doch wohl nicht erwartet.

Recht sonderbar nimmt sich im Hinblick auf diese Haltung der Amerikaner die kürzlich von Washington aus ergangene Mahnung aus, die Mächte sollten, koste es was es wolle, sofort auf Peking marschieren. Heute scheint man drüben bereits wieder anderer Meinung geworden zu sein, da man vor überstürzten Actionen direkt warnt! Die amerikanische Regierung scheint sich demnach in ihrem Bestreben, China zu dienen und dabei ein besonders gutes Privatgeschäft zu machen, direkt unter die politische Controlle des chinesischen Gesandten Wu-Ting-Fang begeben zu haben!

Es ist selbstverständlich, daß die übrigen Mächte in ihrer Pflicht, in Ostasien geordnete und sichere Verhältnisse zu schaffen und offenen Bruch des Völkerrechtes zu sühnen, sich durch die Haltung Amerikas nicht beeinflussen lassen werden. Will Uncle Sam beiseite stehen, so mag er dies thun, so lange es ihm gefällt, ob dabei „seine eigenen Interessen" durch die Handlungen irgend einer der „unversöhnlichen" Mächte verletzt werden, mag er nach eigenem Gefallen beurtheilen. An dem natürlichen und nothwendigen Gang der Ereignisse wird aber die Haltung Amerikas auch nicht das geringste ändern. In wenigen Tagen schon wird der Vormarsch auf Peking beginnen.

Rundschau.

* Deutschland. In dem Wortlaut der

Mächte der Finsterniß.

Roman von Helmuth Wolfhardt.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich habe Niemand, zu dem ich gehen könnte, seitdem meine liebe Mutter gestorben ist. Ich sollte in das Waisenhaus gebracht werden, als die Tante kam, um mich zu holen."

„Du hast also keine Eltern mehr und auch keine Geschwister?"

Die Kleine machte eine verneinende Bewegung und preßte die feinen Lippen zusammen, wie wenn sie ein Schluchzen nicht laut werden lassen wollte, das ihr die Kehle zusammenschnürte.

„Auch ich habe meine Mutter längst verloren und bin fast immer unter fremden Leuten gewesen," fuhr der Knabe eifrig fort. „Ich weiß wohl, daß es einem da sehr schlecht gehen kann. Aber du kommst ja nicht unter Fremde, und du wirst es gewiß gut haben bei deiner Tante."

Das Mädchen warf einen scheuen Seitenblick auf die harten Züge der schlafenden Frau und schüttelte trübe das Köpfchen.

„Ich fürchte mich vor ihr," sagte es leise. „Und so gut wie meine Mutter kann überhaupt Niemand sein."

Das war eine Behauptung, gegen die ein Widerspruch nicht wohl möglich war. Aber der Jüngling hatte das dringende Bedürfniß, etwas tröstliches zu erwidern, und so sagte er, sich ein wenig vorneigend, mit gedämpfter Stimme:

„Wenn es gar zu arg wird, mußt du fortlaufen! Ich bin schon oft fortgelaufen, und eigentlich befinde ich mich jetzt auch auf der Flucht."

Die Wirkung seiner vertraulichen Mittheilung entsprach nicht ganz seinen Erwartungen. Die Kleine betrachtete ihn beinahe ängstlich und schmiegte sich noch tiefer in ihre unbequeme Ecke.

„Nein, das werde ich nicht thun," erklärte sie bestimmt, „denn das wäre gewiß ein großes Unrecht. Und wohin sollte ich auch gehen, da ich doch Niemand habe, der mich bei sich aufnehmen würde."

„Im schlimmsten Falle könntest du getrost zu uns kommen. Ich würde schon dafür sorgen, daß mein Vater dir nicht die Thüre wiese. Merke dir nur den Namen des Packmeisters Stephan Milow in Rothaide, und den meinigen: ich heiße Bernhard Milow."

Aber sie antwortete ihm nur durch dieselbe verneinende Geberde. Er hatte durch seine Aufforderung offenbar sehr viel von dem Vertrauen eingebüßt, das sie ihm anfänglich entgegengebracht. Wieder blickten sie lange Zeit schweigend auf die vorüberhuschenden Telegraphenstangen, bis Bernhard zögernd fragte:

„Willst du mir nicht deinen Namen nennen?"

„Ja," sagte sie, ohne ihn anzusehen, „ich heiße Elisabeth Hemmen —"

Er konnte das Wort nicht mehr verstehen, das sie da aussprach, denn ein furchtbares Rasseln, Knirschen und Krachen verschlang, zu donnerndem Getöse vereint, jeden schwachen Laut aus menschlichem Munde.

Der Wagen erhielt einen entsetzlichen Stoß, der seine Insassen von ihren Sitzen schleuderte; die Querwand wie die Decke des Waggons brachen in tausend Trümmer und Splitter, wie wenn sie statt von schwerem Holz nur von dünnem Glas gewesen wären. Die Coupeelampe erlosch, das schwerfällige Gefährt neigte sich auf die Seite — und der lange, schnaubende, ächzende Eisenbahnzug hatte sich innerhalb eines Zeitraumes, dessen Dauer nur nach wenigen Secunden zu bemessen war, in ein gräßlich wüstes Chaos von zerbrochenem Holz und verbogenem Eisen verwandelt, über das der feuchtkalte Nordwestwind heulend dahinfuhr.

2.

Im Wartezimmer des kleinen Stationsgebäudes zu Rothaide saß eine Anzahl von Männern, die auf das Einlaufen des um neun Uhr fälligen Zuges harrten. Eine größere Gruppe, die aus mehreren Landwirthen und einigen Bahnbeamten zu bestehen schien, hatte sich plaudernd an dem runden Tisch unter der düster

Landesbibliothek Oldenburg

neuesten Kaiserrede in Bremerhaven, wie ihn „Wolffs Büreau“ verbreitet, fehlt ein Passus, den ein Privattelegramm des „Berl. Loc.-Anz.“ enthält und der also lautet: „Kommt ihr an den Feind, so wißt: „Pardon wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht.“ Diese Worte, so bemerkt das genannte Blatt erläuternd, bedeuten offenbar nicht etwa eine Aufforderung an das deutsche Expeditionscorps, selbst so zu handeln, sondern es ist eine Mahnung an die deutschen Soldaten, vor dem chinesischen Gegner eine ganz besondere Tapferkeit und Wachsamkeit zu zeigen, weil von ihm im Falle einer Ueberrumpelung keine Schonung wehrlos Gewordener zu erwarten ist.

* Von einer angeblich bevorstehenden neuen Verlobung im Welfenhause weiß ein Braunschweiger Blatt, das Beziehungen zu welfischen Kreisen unterhält, zu berichten. Danach würde es sich um die Verlobung der zweiten Tochter des Herzogs von Cumberland mit einem der Söhne des Prinzen Albrecht von Preußen handeln, von der man zur Zeit in Hannover und Gmunden viel spreche.

* Wie es heißt, wird der neue Zolltarif-Entwurf mit den neuen Zollsätzen dem Bundesrath schon im November oder December, dem Reichstag in den ersten Monaten des nächsten Jahres zugehen.

* Balkanstaaten. In Serbien dauert der Trubel wegen der Königsverlobung an. Die Generale Djukitsch und Mostitsch wurden pensionirt, weil sie ergebene Anhänger des Königs Milan sind. — Frau Draga Maschin ist, wie das Kirchenbuch ausweist, im Jahre 1867 geboren; ist mithin 9 Jahre älter als der König.

* Wie das serbische „Amtsblatt“ meldet, hat der russische Geschäftsträger Mansurow dem König wirklich die Glückwünsche des Kaisers von Rußland zur Verlobung überbracht. Mansurow stattete sodann der Braut des Königs einen Besuch ab, um auch dieser zu gratulieren.

* Zahlreiche politische Flüchtlinge werden infolge der Amnestie zurückkehren, unter ihnen General Sava, Gruitsch, Wuitsch, Milovanowitsch. König Milan wird in der Nähe von Wien seinen Sommeraufenthalt nehmen; er ist von dort aus „immer zur Hand.“

* Holland. Das Amsterdamer „Handelsblad“ erfährt, die Königin Wilhelmina werde an ihrem Geburtstage, dem 31. August, ihre bevorstehende Vermählung ankündigen.

* England. Für den Krieg in Südafrika hat das englische Parlament bisher 53,5 Millionen Pfund bewilligt. (1070 Millionen Mark, das ist ein sehr theures Unternehmen.)

* Der Staatssecretär für Indien, Lord Hamilton, theilt dem Unterhause im Laufe seiner Darlegungen über das Budget von Indien mit, er habe Vorkehrungen getroffen für die Aufnahme einer Anleihe von drei Millionen Pfund zur Deckung der durch die Hungersnoth nothwendig gewordenen Mehrausgaben. Er hoffe, daß dieser Betrag für alle Erfordernisse bis Ende October genügen werde.

* Amerika. Die Regierung und die Aufständischen von Columbien haben in aller Form einen Friedensvertrag unterzeichnet, in welchem die Aufständischen sich bereit erklären, alle Waffen, Munition und Schiffe auszuliefern. Die Regierung gewährt allen, die am Aufstand theilgenommen haben, Amnestie und gestattet ihnen, ihre Säbel zu behalten. Den Ausländern, welche auf Seiten der Aufständigen gefochten haben, wird gestattet, in ihre Heimath zurückzukehren. Die politischen Gefangenen sollen freigelassen werden.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 30. Juli. In der gestrigen ordentlichen Versammlung des Kriegervereins wurde beschlossen, die 30jährige Wiederkehr des Sedantages am Sonntag, den 2. September durch öffentliches Concert mit nachfolgendem Ball im Vereinslocale zu feiern. Dem aus den Kameraden Caffeboom, Jckels, Hauenschild Segerdiek II und Tegeler bestehenden Comitee wurde die weitere Arrangierung übertragen.

* Die gestern Abend und heute niedergegangenen Gewitter brachten eine merkliche Abkühlung.

* Im Hotel „Zum Lindenhof“ findet am Freitag, den 3. August ein Garten-Concert der Delmenhorster Knabencapelle statt. Die Leistungen der jugendlichen Musiker hatten wir schon früher Gelegenheit als ausgezeichnete zu bewundern und sind während der Zeit noch bedeutend besser geworden, sodaß ein Besuch des Concerts jedem Musikfreund nur empfohlen werden kann. — Das am letzten Sonnabend in Baldaufs Hotel in Delmenhorst gegebene Streichconcert der Capelle war sehr gut besucht und wollen wir hoffen, daß das Concert am Freitag sich auch eines gleich guten Besuches zu erfreuen hat. Dem Concert folgt ein Ball.

* **Berne,** 27. Juli. Die diesjährige Thierschau des Stedinger Thierschau-Vereins wird beim hiesigen Bahnhof am Montag, den 27. August, abgehalten. Ein Trab-Wettrennen und Wettfahren ist mit der Schau verbunden.

* **Berne,** 28. Juli. Ueber die Ursache des Brandes der Hollmannschen Besitzung ist bisher nichts definitives festgestellt worden, die Untersuchung wird jedoch noch fortgesetzt und wird hoffentlich bald Aufklärung bringen.

* **Brake,** 28. Juli. Zu der von der Gemeinde Rodenkirchen für die projectirte Bahn Varel-Rodenkirchen geforderten Beitragsquote bewilligte der hiesige Stadtrath in gestriger Sitzung einen Zuschuß von 20 000 *M.*

* **Ovelgönne,** 27. Juli. Dem Viehmarkte, welcher hier heute stattfand, waren ca. 70 Stück Hornvieh zugebracht. Mit dem Verkauf der Thiere ging es recht flott, waren doch viele auswärtige Händler hier anwesend. Es waren namentlich tiedige und hochtragende Kühe gesucht, die mit 400—450 Mk. bezahlt wurden.

* **Esenshamm.** Der Handel in Fettvieh, namentlich guten 2jährigen Ochsen, geht jetzt flott und werden auf September-October-Abnahme pro 100 Pfund Lebendgewicht 33—35 *M.* bezahlt. Nach tragenden Kühen Queuen, sowie 8—12 Monate alten Kuhkälbern ist sehr viel Nachfrage und wurde hiervon in letzter Zeit von der Wesermarsch-Vieh-Absatzgenossenschaft manches Stück auf spätere Lieferung gekauft.

* **Butjadingen.** Auf den Heuverkäufen, die in letzter Zeit vielfach stattfanden, sind durchweg hohe, theilweise sehr hohe Preise erzielt worden. Das Fuder des überall hockenweise auf dem Felde verkauften besten Heues kam durchschnittlich auf 50 bis 70 Mark und darüber zu stehen. Der Heuertrag ist nur gut halb so groß, wie in den mittleren Heuerntezeiten. Da die vorjährige Heuernte fast überall im letzten Winter verbraucht worden ist, so wird der Landmann, will er nicht seinen Viehbestand vermindern, wohl auf Zufütterung von Stroh angewiesen sein, zumal da der Strohertrag in diesem Jahre günstig zu werden verspricht. Mit der Gerste- und Rapsernte wird demnächst der Anfang gemacht werden. Wegen der in letzter Zeit in Verbindung mit Gewitter vielfach niedergegangenen Platzregen und Hagelschauer hat sich das Getreide gelegt, wodurch die fast reife Gerste und der Roggen wenig, der Hafer aber nicht unbedeutend gelitten hat.

* **Oldenburg,** 26. Juli. Der Vorstand des oldenburgischen Volksheilstättenvereins nahm gestern folgende Wahlen vor: Als Vorsitzender wurde wiedergewählt der bisherige verdiente Vorsitzende, Herr Versicherungsdirector Harbers, als sein Stellvertreter Herr Professor Richter und als Schatzmeister Herr Schriftsetzer Schwenker. Es wurde beschlossen, daß der Vorsitzende nunmehr mit den Behörden 2c. wegen der Zuschüsse in Verbindung treten solle, und daß ein Bauplan mit Kostenanschlag für die Heilstätte in Hatten anzufertigen sei.

* **Oldenburg,** 30. Juli. Die großherzogliche Yacht „Lehnsahn“ hat am Sonnabend dem nach China gehenden Lazarethdampfer „Gera“ sowie dessen Begleitern, den Torpedobooten „S 90“, „S 91“ und „S 92“ das Geleit von der preußisch-oldenburgischen Wassergrenze bis über die Insel Wangeroog hinaus gegeben. In der Nordsee wechselte „Lehnsahn“ mit den Scheidenden Abschiedsgrüße, kehrte dann in die Jademündung zurück, kreuzte längs der oldenburgischen Küste und machte Abends um 6 Uhr an der Boje auf Schillig-Rhede fest. Um 9 1/4 Uhr warf die Yacht von der Boje los und ging die Jade aufwärts bis zur Rhede. Von hier aus dampfte die Yacht gestern Morgen wieder seewärts und passierte um 11 Uhr Schillig-Rhede. Die höchsten Herrschaften trafen gestern Abend über Loy in Rastede wieder ein. Die Dampfyacht „Lehnsahn“ ist heute Morgen in den hiesigen Hafen zurückgekehrt. (O. N.)

* **Oldenburg.** Südlich von Elisabethfehn, am Hunte-Emscanal, wird staatsseitig die Gründung einer neuen Colonie geplant, wozu die Vorarbeiten seitens des Landesculturfonds bereits in vollem Gange sind. Und zwar sollen auf dem staatlichen Antheile der Loher Mark, dem sogen. Brandreckenmoor, 32 Colonate von 6 1/2—10 Hectar Größe unter Vorbehalt der Bildung auch kleiner Colonate für kleine Handwerker, Arbeiter u. s. w. vergeben werden. Von diesen Colonaten liegen 13 direct am Hunte-Ems-Canal, 19 liegen an dem neuen Wege vom Hunte-Ems-Canal nach Lohe. Diese letzteren Colonate werden durch eine vom Staate zu legende Feldbahn mit dem Hunte-Ems-Canal in Verbindung gebracht werden. Das Moor, das eine Durchschnittsstärke von 2 1/2 Meter hat und guten Torf liefert, wird auf Kosten des Staates, genügend entwässert.

* **Oberlethe,** 29. Juli. Gestern Abend gegen 8 Uhr brach in dem Hause des Stukkateurs Eilers Feuer aus, (die Hausbewohner waren abwesend) das so rasch um sich griff, daß von dem Eingut nichts, oder nur sehr wenig gerettet werden konnte. Das Gebäude brannte mit der Scheune vollständig nieder. Das Feuer soll durch spielende Kinder entstanden sein. (G.-A.)

* **Inhausersiel,** 28. Juli. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich dieser Tage zu Inhausersiel. Der Landwirth J. O. Eilers, wohl des Schwimmens nicht mächtig, wurde nach einem Bade als Leiche aufgefunden.

---

brennenden Hängelampe niedergelassen und der kleine ungeschickte Kellnerbursche mußte da ziemlich häufig die leeren Gläser durch frisch gefüllte ersetzen.

Ziemlich weit abseits von dieser heiter gestimmten Gesellschaft, vor einem kleinen Tischchen im halbdunklen Hintergrunde des Gemachs, befand sich noch ein einzelner Gast, ein gut gekleideter Mann mit ergrautem Haupthaar und mit einem ernsten, verschlossenen, bartlosen Gesicht, er hatte sich ein Glas Madeira bestellt, aber seine Lippen hatten es noch nicht berührt, obwohl es schon länger als seit einer halben Stunde vor ihm stand. An den Gesprächen daran betheiligte er sich nicht; seine scharfen grauen Augen ruhten unverwandt auf dem Zifferblatt der Uhr, welche ihm gerade gegenüber hing, und das Vorrücken der Zeiger geschah ihm offenbar so langsam, daß er von Zeit zu Zeit mit einem kleinen Kopfschütteln seine Taschenuhr zum Vergleiche herauszog.

Wie es schien, war der sonderbare Gast den übrigen Anwesenden sehr wohl bekannt, denn jeder von ihnen hatte beim Eintritt den grauhaarigen Mann mit einem sehr höflichen „Guten Abend, Herr Rodewald!“ begrüßt. Keiner aber hatte eine weitere Bemerkung an ihn gerichtet, oder den Versuch gemacht, ihn in die Unterhaltung zu ziehen. Jedenfalls wußte man bereits, daß ein solches Beginnen nur von sehr geringem Erfolg gewesen sein würde, und fürchtete eine unangenehme Zurückweisung.

„Was für eine Geschichte war denn das mit dem Packmeister Milow?“ fragte einer der Männer am runden Tische den neben ihm sitzenden Bahnbeamten. „Ich hörte, er soll plötzlich aus dem Dienste entlassen worden sein.“

„Jawohl, damit hat es seine Richtigkeit,“ erwiederte der Gefragte. „Lange genug hatten wir beide Augen zugedrückt; jetzt aber ging es wirklich nicht mehr länger mit dem Manne.“

„Was hat er angestellt?“ — „Ist es denn so schlimm gewesen?“ — „Erzählen Sie doch Herr Inspector!“ ertönten mehrere Stimmen. Alle schienen ein gewisses Interesse an dem Packmeister Milow zu nehmen.

„Es sind da Dinge vorgekommen, über die man aus dienstlichen Rücksichten nicht gut sprechen kann,“ lautete die ausweichende Antwort, „aber Sie kennen den Mann ja zur Genüge, um zu wissen, auf welche Ursache schließlich alles bei ihm zurückzuführen ist.“

„Ja, er ist ein unverbesserlicher Trinker,“ bestätigte einer. „Ich habe diese Leidenschaft langsam in ihm heranwachsen sehen und habe ihn oft genug halb scherzend und halb im Ernst gewarnt, denn Milow ist im Grunde ein tüchtiger Kerl, und ich zählte ihn früher zu meinen besten Freunden. Aber es war kein Halten mehr auf der schiefen Bahn. Mit dem Tod seiner Frau fing es an. Die beiden hatten eine wahrhaft rührende Liebe für einander gehabt, und als das junge, blühende Weib plötzlich nach einer Krankheit von wenigen Stunden starb, packte den Milow die Verzweiflung so gewaltig, daß wir glaubten, er würde sich ein Leid anthun. Davor ist er nun freilich bewahrt geblieben, denn er versuchte es eben auf andere Weise, seinen Schmerz wenigstens vorübergehend zu betäuben. Vorher hatten ihn die Bekannten oft mit seiner übermäßigen Nüchternheit und Enthaltsamkeit aufgezogen; jetzt aber sahen wir ihn zu unserer Ueberraschung zum ersten Mal schwer berauscht. Und wenn er auch für die Zukunft der verderblichen Neigung zeitweilig noch Herr zu werden vermochte, so fiel er ihr doch nach kurzer Besserung immer von neuem zum Opfer und es war am Ende voraus zu sehen, daß sie ihn früher oder später seine Stellung kosten müsse.“

„Hat er denn gar keine Kinder?“ warf ein anderer dazwischen.

„Ja, einen Jungen, um den es mir noch mehr leid thut als um den Packmeister, der ja am Ende sein Schicksal selber verschuldet hat. Bernhard war beim Tod der Mutter ein hübsches Kind mit den besten Anlagen; aber bei dieser unglückseligen Schwäche des Vaters konnte

Landesbibliothek Oldenburg

Derselbe war unverheirathet, 36 Jahre alt und gebürtig aus Memershausen, Gemeinde Sengwarden.

* **Bokel,** 29. Juli. Gestern Abend spät ertrank im Tief hinter Holtgast der Fabrikarbeiter E. Rastedt. Der Unglückliche, der tagsüber mit Mähen beschäftigt gewesen war, hat vielleicht ein erfrischendes Bad nehmen wollen und ist dabei ums Leben gekommen. Die Leiche wurde heute Morgen nach halbstündigem Suchen geborgen.

* **Wangerooge,** 25. Juli. Gestern Abend hatte man hier ein prachtvolles Meerleuchten, das viele Badegäste beobachteten. Wie in dem Büchlein „Die Insel und das Seebad Wangerooge" von M. v. E. mitgetheilt wird, wurden die Badegäste in früherer Zeit, als das Dorf noch am Westende war, durch Läuten der Glocken auf diese großartige Naturerscheinung aufmerksam gemacht. — Auf den vielen Schlengen oder „Buhnen", wie sie hier genannt werden, findet man recht viele, zum Theil außerordentlich große Krabben, die von den Gästen gefangen und mit ins Logis genommen werden. Gekocht sollen sie ein schmackhaftes Essen abgeben.

———

Vermischtes.

— (Einweihungsfeier des neuesten Schnelldampfers „Deutschland".) Bei der Einweihungsfeier des neuesten Schnelldampfers „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie wurde während des Festmahles an Bord das nachstehende von Alexander Moszowski verfaßte launige Lied gesungen:

„Deutschland", „Deutschland" über Alles, schönstes Schiff der ganzen Welt,
Auf den Werften des „Vulkanes" 99 hergestellt,
Hymnen singt Dir jeder Sänger von der Etsch bis an den Belt,
:,: „Deutschland", „Deutschland" über Alles, über Alles in der Welt! :,:

So ein Schiff, wie diese „Deutschland" sah noch niemals Nix und Nöck:
Größer als 200 Meter ist die Länge über Deck,
Und die Höhe 13 Meter bis zum Promenadenzelt,
:,: „Deutschland", „Deutschland" über Alles, über Alles in der Welt! :,:

Wunderbar ist seine Bauart, imponirend seine Form,
23 000 Tonnen Deplacement, das ist enorm!
Uebertrifft selbst „Kaiser Wilhelm", wie statistisch festgestellt;
:,: „Deutschland", „Deutschland" über Alles, über Alles in der Welt! :,:

16 Schotten in der Quere und dazu ein Längenschott
Halten, selbst wenn Wasser eindringt, unbedingt den Dampfer flott,
Und durch beste Duplex-Pumpen ist er überdies gefeit,
„Deutschland" bietet absolute Garantie der Sicherheit! :,:

Die Cabinen erster Classe, fast dreihundert an der Zahl,
Und zum Theil mit Badekammern, sind pompös und ideal;
Auch noch in der zweiten Classe herrscht Comfort als Lebenszweck,
:,: „Deutschland", „Deutschland," über Alles singt man selbst im Zwischendeck! :,:

Wundervoll in jeder Hinsicht ist der große Speisesaal,
Dieser faßt an Speisegästen sechs mal sechzig auf einmal;
Rauchsalon, Gesellschaftsräume sind auch hier kein leerer Wahn,
:,: „Deutschland" ist das schönste Wirthshaus in dem ganzen Ocean! :,:

Wohlgezählt 2000 Lampen senden ihren Glanz umher,
Fünf Dynamos sind vorhanden von unendlichen „Ampère",
Diesen wird in allen Räumen größte Helligkeit verdankt,
:,: „Deutschland" hat „mehr Licht" entschieden, als selbst Goethe je verlangt! :,:

Vierfach-Expansionsmaschinen sind in Doppelzahl montirt,
33 000 Kräfte à 1 Pferd sind indicirt,
Doppelschrauben von 7 Meter wirken unten colossal, —
:,: „Deutschland", „Deutschland", sei gepriesen 33 000 Mal! :,:

Nun Glück auf zur ersten Reise, dir, des Meeres schönstem Schmuck!
Heil den 15 Atmosphären, die du hast als Ueberdruck!
Frohe Fahrt! so laßt uns rufen, daß es bis nach Cherbourg gellt,
:,: „Deutschland", „Deutschland" über Alles, über Alles in der Welt! :,:

— Hattingen. Ein Lokomotivführer sah kürzlich in der Nähe der Station Bossel der Strecke Elberfeld-Hattingen auf den Schienen einen Körper liegen und brachte deßhalb den Zug zum Halten. Das Hinderniß war ein aus 14 Stichwunden blutender Bergmann. Die Untersuchung hat ergeben, daß er von mehreren anderen Bergleuten nach voraufgegangenem Wortwechsel so scheußlich zugerichtet und dann auf die Schienen geworfen worden war, damit er von dem nächsten Zuge überfahren werde. Die Thäter sind verhaftet worden.

— Plauen i. V. Die Erdbeben im oberen Vogtland dauern fort. Sie erreichten in der Nacht zum Freitag ihren Höhepunkt. Die Erde erzitterte in fortgesetzten Stößen und die Häuser wankten. Die Aufregung der Bevölkerung ist groß.

— München. Ein Milchkrieg erregt die Gemüther der hiesigen Bevölkerung. Ein Theil der Milchproducenten versuchte in Form einer Genossenschaft einen Milchring zu bilden, um den Consumenten die Preise diktieren zu können. Sie wollen den Literpreis der Milch von 20 auf 26 Pfg. treiben und den Milchhandel, der vielfach in kleinen Händen ist, unterjochen, um damit auch noch die widersprechenden Producenten in die Genossenschaft hineinzuzwängen. Um die ebenfalls widerstrebenden Milchhändler kirre zu machen, läßt die Genossenschaft in deren Straßen die Milch zu 16 Pfg. verkaufen. Sind die Händler unterjocht, dann wird der Milchpreis zu 26 Pfg. diktiert. Uebrigens ist es sehr die Frage, ob die Genossenschaft ihre Aufgabe erfüllen könnte, wenn sie obsiegen würde.

— Antwerpen, 28. Juli. Die Entsendung eines Expeditionscorps nach China ist nunmehr eine fest beschlossene Sache. Nachdem die Bürgermeister in Antwerpen, Brüssel, Gent und Lüttich gemeinschaftlich einen Aufruf erlassen haben, in dem sie zur Bildung eines Freiwilligencorps auffordern, ein Aufruf, über den unter anderem auch vor einigen Tagen eine längere und stellenweise recht heftige Debatte in der Kammer stattfand, hat sich jetzt bereits ein Comitee mit einem General an der Spitze constituirt, welches die Formirung eines Corps in die Hand nehmen will. Vorläufig ist die Bildung eines Infanteriebataillons von 1000 Mann in Aussicht genommen, die auch mit zwei Mitrailleusen ausgerüstet werden sollen. Wie es heißt, sind von hohen Persönlichkeiten in Brüssel sofort ganz bedeutende Summen für das Unternehmen zugesagt worden, und den Rest des erforderlichen Geldes hofft man dadurch zusammen zu bekommen, daß man sich an den Patriotismus und die Opferwilligkeit der wohlhabenderen belgischen Bevölkerung wendet. Daß indessen der ganze schöne Plan mit einem glänzenden Fiasko endigen wird, erscheint um so wahrscheinlicher, als ein großer Theil der belgischen Presse jenes „abenteuerliche" Unternehmen mit aller Entschiedenheit bekämpft und so den um Geld angesprochenen Belgiern einen ausgezeichneten Vorwand liefert, ihr sich patriotischen Zwecken ohnehin höchst ungern öffnendes Portemonnaie in diesem Falle nur um so fester zu verschließen.

———

Neueste Nachrichten.

* Bremerhaven, 30. Juli. An der Ausrüstung der hier vor Anker liegenden Transportschiffe wurde auch gestern fortgearbeitet. Dieselben übernehmen heute Ladung, Proviant und dergleichen. Es heißt, die „Aachen" solle heute noch nicht in See gehen. Wie verlautet, ist die Fahnenweihe für den 2. August in Aussicht genommen.

König Humbert von Italien ermordet.

Noch ist die Erinnerung an das schreckliche Attentat, dem die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich an den Ufern des Genfer Sees zum Opfer fiel, kaum abgeblaßt, und schon wieder bringt der Telegraph die schaudervolle Nachricht von der Ermordung eines Fürsten. König Humbert von Italien ist Sonntag Abend von einem ruchlosen Mordbuben erschossen. Es wird uns gemeldet:

Rom, 30. Juli.

König Humbert wurde, als er nach einer Preisvertheilung bei einem Wettturnen in Monza gestern Abend 10 Uhr 30 Minuten seinen Wagen bestieg, von drei Schüssen, von denen einer ins Herz ging, getroffen und starb 11 Uhr 30 Min. Der Mörder Angelo Bressi aus Prato in Toscana wurde alsbald verhaftet und nur mit Mühe der Volkswuth entrissen. Er gestand in cynischer Weise sein Verbrechen.

In der ganzen gesitteten Welt wird die Nachricht mit einem Schrei der Entrüstung aufgenommen werden. In Deutschland speciell beklagt man in dem Ermordeten den Freund unseres Kaisers, den treuen Genossen des Dreibundes.

* London, 30. Juli. Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts vom 28. Juli besagt, daß, wie Buller berichtet, der Posten an der Station Vlaklaagte in der Nacht vom 26. Juli zweimal angegriffen, der Feind aber zurückgetrieben wurde, ohne Schaden angerichtet zu haben. Des Weiteren antwortet Roberts auf die Anfrage des Kriegsrathes, ob der Zug mit Walliserfüsilieren, der kürzlich von den Buren erobert wurde, derselbe sei, wie der Zug, über dessen Eroberung seitens der Buren schon früher eine Meldung eingelaufen war, in dem sich aber angeblich Hochländer befunden hatten. Roberts theilt nun mit, daß nur ein Zug,

---

natürlich nichts Ordentliches aus ihm werden. Erst wollte Milow den Knaben selber erziehen, aber er gab den Gedanken bald auf; denn nachdem er ein paar Mal betrunken nach Hause gekommen war, fürchtete sich das Kind vor ihm und er schämte sich vor dem Kinde. Er gab den kleinen Bernhard dann nach auswärts in Schule und Pension; aber obwohl er verhältnißmäßig große Opfer für seine Erziehung brachte, mußte er viel Ungemach an ihm erleben. Der Junge war zu sehr an die treue, sorgsame Liebe einer vortrefflichen Mutter gewöhnt gewesen, als daß er so schnell hätte lernen können, sich unter eine fremde Zuchtruthe zu beugen. Wohl zehnmal lief er davon und marschirte oft tagelang, ohne auch nur einen Pfennig in der Tasche zu haben, nach Rothaide zurück Der Packmeister hatte sich's in den Kopf gesetzt, ihn studiren zu lassen; daraus konnte aber natürlich unter solchen Umständen nichts werden, und vor einem Jahr hat er ihn denn endlich weit von hier bei einem Maschinenbauer in die Lehre gegeben. Er soll eine große Geschicklichkeit für diesen Beruf haben, und hoffentlich ist er inzwischen auch einigermaßen zur Vernunft gekommen."

„Das wäre zu wünschen", meinte der Inspector, „denn vom Vater wird er nicht mehr viel zu erwarten haben. Der Mann hat sich unter dem Einfluß des Branntweins so traurig verändert, wie ich es nie zuvor bei einem andern Menschen gesehen habe. Wenn er nüchtern ist, läßt sich ja trotz seiner Wortkargheit und Menschenscheu noch einigermaßen mit ihm auskommen, sobald aber die bösen Geister des Rausches ihre Herrschaft über ihn gewonnen haben, ist nichts mehr mit ihm anzufangen, und man thut am besten, ihm weit aus dem Wege zu gehen. Es ist dann etwas Wildes und Tückisches in seinen Augen, das mich manchmal geradezu unheimlich berührt hat."

„Und war es denn nicht wirklich nur ein glücklicher Zufall, daß der Bauer Steffens mit dem Leben davonkam, als ihn Milow einmal in der Trunkenheit niedergeschlagen hatte? Drei Tage vorher hatten sie einen ganz unbedeutenden Wortwechsel mit einander gehabt, und Steffens dachte kaum noch an den kleinen Streit, als er den Packmeister auf dem schmalen Feldwege daherkommen sah. In demselben Augenblicke aber, als er dem Milow ganz freundlich einen „Guten Abend!" bietet, erhält er einen Schlag über den Kopf, daß er wie todt zusammenbricht. Hätte Steffen nicht einen so harten Bauernschädel und wäre die Wucht des Schlages nicht durch die dicke Pelzmütze einigermaßen abgeschwächt worden, so würde ihm wohl kein Doctor mehr auf die Beine geholfen haben. Milow konnte von Glück sagen, daß der andere gutmüthig genug war, keinen Strafantrag gegen ihn zu stellen, denn wer weiß, was für ein bedenkliches Aussehen die Sache drinnen in der Stadt vor dem grünen Tische gewonnen hätte."

Auch einige andere stimmten dem Erzähler darin bei, daß sie den Packmeister Milow für einen äußerst rachsüchtigen und in der Berauschtheit geradezu gefährlichen Menschen hielten, und einer erwähnte noch, daß er dem so übel beleumdeten Manne in der Frühe dieses Tages fast eine Meile hinter Rothaide auf der mit dem Bahndamme parallellaufenden Landstraße begegnet sei und daß er sich über das wilde und verstörte Aussehen des Packmeisters, der sich aus irgend einem unbegreiflichen Grunde vor ihm zu verbergen gesucht, sehr gewundert habe.

Dann kam die Unterhaltung an dem runden Tische, auf andere Dinge, und als sich gerade jetzt der einsame, grauhaarige Mann aus dem halbdunkeln Hintergrunde des Wartezimmers erhob, um nach einer nochmaligen ungeduldigen Vergleichung der beiden Uhren durch die auf den Bahnsteig hinausführende Thür zu verschwinden, da wendete sich durch eine hingeworfene Bemerkung des Bahnhofs-Inspectors das Gespräch auf ihn.

(Fortsetzung folgt.)

———

Landesbibliothek Oldenburg

und zwar in der Nacht vom 21. Juli, zwischen Kroonstad und dem Vaal erobert worden sei. Er habe Vorräthe geführt und sei von 2 Officieren und 100 Mann Wallisserfüsilieren begleitet gewesen.

* Dem Reuterschen Bureau wird aus Brugspruit vom 28. d. M. gemeldet: French besetzte Middelberg, Polecarew kam mit einer Gardebrigade hier an.

* Asmara, 28. Juli. (Telegramm der „Agenzia Stefani".) Nach Meldungen aus Adis Abeba ist der Vertreter des Negus, Ato Joseph, am 26. Juni gestorben. Den Trauerfeierlichkeiten wohnte auch der Negus bei.

* Shanghai, 29. Juli. In Hu-tschou in der Nähe von Hang-tschou sind neun englische Missionare ermordet worden.

* Weitere drei Kriegsschiffe sind heute hier angekommen. Es befinden sich jetzt 2500 Mann Truppen in den Woosungforts und 3000 im Arsenal. Stündlich kommen noch Truppen an.

* Hongkong, 29. Juli. In Briefen, die hier aus Wu-tschou eingetroffen sind, wird gemeldet, daß in der Stadt fremdenfeindliche Plakate angeschlagen worden sind. Kanton ist ruhig.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Oldenbrok für das Jahr 1900/01 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 30. Juli bis zum 13. August d. J. bei dem Gemeindevorsteher Bartels zu Oldenbrok zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 4. September d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Elsfleth, den 25. Juli 1900.

Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Oldenbrok.
Huchting.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Großenmeer für das Jahr 1900/01 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 31. Juli bis zum 14. August d. J., bei dem Gemeindevorsteher Wedemeyer zu Moorseite zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 5. September d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Elsfleth, den 28. Juli 1900.

Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Großenmeer.
Huchting.

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

Ueberfettete Theerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin NW. v. Frankft. M. zu machen. Preis pr. Stück 50 Pf. in der

Apotheke zu Elsfleth.

Neuheiten
in
Hemdblousen
sowie helle
Sonnenschirme,
empfiehlt in großer Auswahl.
D. G. Baumeister.

---

20 fürstliche Hofhaltungen
beziehen seit 28 Jahren ihren
Kaffee
aus meinem Hause, ausserdem darf ich mich rühmen, ca. 40,000 Privat-Haushaltungen zu meinen Kunden zählen zu dürfen.

Offeriere franco jeder Poststation in Beuteln von 9½ ℔ netto:

	roh	gebrannt
Santos	7.12	8.55
afrik. Mocca	7.12	8.55
Caravallos	7.60	9.02
Maracaibo	9.02	10.45
Java, grün	9.50	10.93

C. H. Waldow
Hoflieferant
Hamburg, An der Alster 29.

Oldenburger Bank.

Filialen in: Atens-Nordenham, Delmenhorst. **Oldenburg,** Schüttingstr. 20. Filialen in: Hohenkirchen, Jever, Vechta.

Actien-Capital: Mk. 2000000.

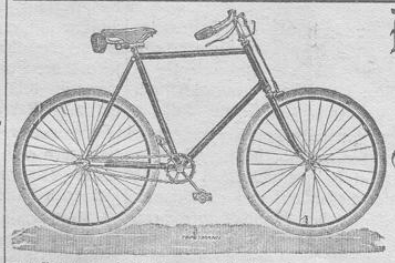
Wir vergüten für die zum wechselnden Zinsfuss belegten Gelder zur Zeit **4 Procent Zinsen;**
auf feste Termine ebenfalls bis zu **4 Procent.**
Für uns bestimmte Gelder und Aufträge werden von unsern bekannten Agenturen kosten- und portofrei entgegen genommen.

Oldenburger Bank.
A. Krahnstöver. Probst.

Stollwerck's

Brause-Limonade-Bonbons
erfrischend u. wohlschmeckend.
Stück 10 u 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen oder 20 kleinen Bonbons Mk. 1.— oder mit 5 grossen oder 10 kleinen Bonbons Mk. 0.50.

Ueberall käuflich.
Gefl. auf den Namen „STOLLWERCK" zu achten.



Damen- u. Herren-Fahrräder,
feinste deutsche Marken,
empfiehlt zu billigen Preisen.
D. G. Baumeister.

Barometer, Thermometer, Fernrohre, Inductionsapparate
empfiehlt zu mäßigen Preisen
Ad. Wöltjen, Filiole Elsfleth, Steinstraße.

1900er Zuchthühner,
3 Monat alt, fleißigste Winterleger, in den schönsten Farben, offeriren unter Garantie lebender Ankunft pr. 1 Postkäfig mit 8 Stück franco gegen Nachnahme für 8 **Mark.**
Frankl & Co.,
Werschetz (Südungarn.)

Habe fortwährend
Gift für Hühner gelegt.
D. Kruse, Neuenfelde.

Gesucht
zum 1. November ein **Mädchen.**
Chr. Brumund.

Gesucht
zum 1. November ein
tüchtiges Mädchen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht
zu November für Bremen ein
gewandtes Mädchen.
Anmeldung bei
Frau Oberamtsrichter **Weinberg.**

Gesucht
zum 1. November ein
Mädchen
von 14—16 Jahren.
Frau **v. d. Laan.**

Gesucht
auf gleich ein
Stundenmädchen.
Frau M. Wempe.

Versetzungshalber
habe die
Oberwohnung
auf 1. November zu vermiethen.
Frau M. Wempe.

Zum Mähen von ca. 2 Hectar Laubreith suche geeigneten Annehmer.
Rowehl.

Hôtel zum „Lindenhof".
Freitag, den 3. August:
Garten-Concert,
ausgeführt von der
Delmenhorster Knabencapelle,
unter Leitung des Capellmeisters Herrn Huntemann.
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.

Nach dem Concert:
Ball,
wozu freundlichst einladen
Huntemann. Hussmann.

Hôtel Lindenhof.
Die nächste Tanzstunde für Kinder findet
Donnerstag, den 2. August, Nachmittags 4 Uhr,
statt.
H. Thoms, Tanzlehrer.

Tivoli.
Am Sonntag, den 5. August,
von Nachmittags 4 Uhr an
Ball,
wozu freundlichst einladet
G. Schröder.

Loyerberg.
Sonntag, den 5. August:
Großes
Vogelschiessen,
Garten-Concert und Ball.
Zu zahlreichem Besuch von nah und fern ladet ergebenst ein
Fr. Bremer.
NB. Anfang des Schießens Nachmittags 1½ Uhr.

Geburts-Anzeige.
Der Geburt eines
kräftigen Sohnes
erfreuten sich
Oberrege, den 30. Juli 1900.
H. G. Glüsing u. Frau,
Math. geb. Wenke.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Queenstown, 30. Juli von Paul Itenburg, Kruse St. Francisco
Garston, 28. Juli nach Weiwera, Büschen Rosario
Port Natal, 28. Juli von Piako, Hustede Melbourne

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg